

# DIE ZEIT

## Einmal Kisch, bitte!

**Pakistan, England, Indonesien – Schwäbische Alb. Eine Journalistenschule in Reutlingen bildet Reporter aus und schickt sie um die Welt**

*Von Gunther Reinhardt*

Eingezwängt in Zugabteile, sind sie mit Zigarettenschmugglern aus der Ukraine in die EU gereist. Der Wüstenwind pustete ihnen Sand ins Gesicht, als sie mit einem neuen Porsche Cayenne durch die Dünen Dubais brausten. Am Grenzzaun der spanischen Exklave Melilla patrouillierten sie mit den Beamten der Guardia Civil. Foto: Udo Geisler BILD

Während sich Nachwuchsjournalisten meist mit Weihnachtsfeiern, Gemeinderatssitzungen oder Bezirksligakicks herumplagen müssen, geben sich die Absolventen der Zeitspiegel-Reportageschule Günter Dahl im schwäbischen Reutlingen nur mit der journalistischen Königsdisziplin zufrieden: der Reportage.

Carsten Stormer gehörte zu den ersten neun Schülern, die im April 2005 in Reutlingen aufgenommen wurden. Weil der 32-Jährige notorisch unter Fernweh leidet, wollte er früher Kapitän werden, schmiss aber mit 19 die Lehre auf einem Schiff und entdeckte den Journalismus. Die acht Semester Publizistik an der FU Berlin brachten wenig, »doch in diesem einen Jahr an der Reportageschule«, sagt Stormer jetzt, »habe ich mir meinen Traum erfüllt«. Etwa in Pakistan, wo er aus einer Fabrik in Sialkot berichtet hat, die 60 Prozent des weltweiten Bedarfs an Fußbällen deckt. Oder im Kongo, in Uganda, Ruanda, Afghanistan, in der Schweiz, in England.

»Alle unsere Absolventen haben während ihrer zwölfmonatigen Ausbildung mindestens eine große Auslandsreportage geschrieben«, sagt Uli Reinhardt von der Agentur Zeitspiegel. Die hat ihren Sitz im schwäbischen Weinstadt, Korrespondenten in Hamburg, Havanna, Shanghai und New York. Mehr als zwei Dutzend Fotografen und Autoren gehören dem Netz an. Sie beliefern die großen deutschen und internationalen Magazine mit Texten und Fotos aus der ganzen Welt.

Jetzt fördert die Agentur auch den Nachwuchs. Wer in der Zeitspiegel-Reportageschule seine Ausbildung beginnt, löst für 200 Euro im Monat ein Ticket überall dorthin, wo Journalismus besonders spannend ist. Die Schule übernimmt dabei den größten Teil der Reisekosten.

### **Die Nachwuchsjournalisten profitieren von den vielen Kontakten der Agentur**

Talent sollten die Schüler mitbringen, Abitur haben und möglichst erste Schreiberfahrungen. Und wer in die Welt hinauswill, darf sich vor der schwäbischen Provinz nicht fürchten. »Dass sich die Schule in Reutlingen befindet, ist Zufall«, sagt Zeitspiegel-Reporter Philipp Maußhardt, habe aber den Vorteil, dass es weniger Ablenkungen gebe als in Hamburg, Berlin oder München und sich die Schüler mehr auf den Kurs konzentrierten. »Denn sie müssen bei uns unter Echtzeitbedingungen lernen«, erklärt Uli Reinhardt, würden ständig in aktuelle Reportagen sowie Recherchen eingebunden und profitierten von den vielen Kontakten der Agentur.

Bei Carsten Stormer hat sich die Ausbildung, die zu gleichen Teilen aus Unterrichts- und Praktikumsphasen besteht, vorerst bewährt; er lebt davon, Reportagen zu schreiben: »Ich

kann mir zwar keine richtige Wohnung leisten, könnte keine Familie ernähren, aber für mich reicht es.« Und während Stormer gerade in Indonesien den Spuren des Tsunami folgt, beginnt in Reutlingen schon der Unterricht für den zweiten Jahrgang. Wieder sind sie zu neunt, drei Frauen, sechs Männer. Wurde beim ersten Jahrgang aber noch praktisch jeder, der sich beworben hatte, auch aufgenommen, hat es diesmal nur die Hälfte der Bewerber in den Kurs geschafft. Darunter eine 24-jährige Betriebswirtin aus Wien, die an ihrer Schreibe feilen will, ein 38-jähriger Psychologe aus Reutlingen, der frustriert ist, weil er nie ein Volontariat bekommen hat, oder ein 20-jähriger Berliner, der letztes Jahr Abi gemacht hat und dessen Eltern gerne für Schulgeld, Miete und Unterhalt aufkommen, um ihren Sohn seinem Traumjob näher zu bringen.

»Mit der Schulgebühr ist die Einrichtung längst nicht finanziert«, sagt Ulrich Bausch, Geschäftsführer sowohl der Reportageschule als auch der Reutlinger Volkshochschule. Während sich die Zeitenspiegel-Agentur um den Unterricht kümmert, verantwortet die Volkshochschule die Verwaltung und setzt auf ein »breites Sponsorenportfolio«: das Malerimperium Heinrich Schmid findet sich darin genauso wieder wie der italienische Autohersteller Maserati, dessen Vorstandsvorsitzender Karl-Heinz Kalbfell aus Reutlingen stammt.

### **»Hier lernen die Schüler, sich im Haifischbecken des freien Journalismus durchzubeißen«**

Auf Prominenz setzt man auch bei den Dozenten. In Raum 206 der Volkshochschule, der abends Kurse wie »Französische Weine des Midi«, oder »Glücksbedingungen der Partnerschaft« beherbergt, unterrichten tagsüber neben Zeitenspiegel-Reportern wie Maußhardt und Reinhardt viele *stern*- und *Spiegel*-Leute – und seit diesem Schuljahr auch Ingrid Kolb, die früher die Henri-Nannen-Schule in Hamburg geleitet hat. Trotz schlechter gewordenen Berufsaussichten hält Kolb die Reportageschule nicht für anachronistisch. »Zwar wird nicht jeder Absolvent seinen Wunschjob bekommen«, sagt sie, »aber ich schätze die innere Haltung der Zeitenspiegel-Agentur und glaube daran, dass gute Schreiber immer gebraucht werden.«

Im Gegensatz zu den meisten anderen journalistischen Ausbildungen versucht die Reportageschule gar nicht erst, ihre Absolventen auf einen Redakteursjob vorzubereiten. »Wir bringen unseren Schülern lieber bei, sich im Haifischbecken des freien Journalismus durchzubeißen«, sagt Maußhardt. Denn da landen zurzeit die meisten Nachwuchsjournalisten. In Reutlingen lernt man deshalb nicht nur schreiben, sondern auch, seine Schreibe zu vermarkten oder Themen auch mal vor der eigenen Haustür zu suchen: »Es muss ja nicht immer gleich die Hammerreportage aus dem Sudan sein«, mahnt Maußhardt, »manchmal reicht es schon, sich auf der Schwäbischen Alb umzusehen.«

Schließlich ist die Schule ja nach dem im April 2004 gestorbenen Zeitenspiegel-Reporter Günter Dahl benannt, über den Henri Nannen gesagt hat, er sei einer, »der weiß, dass auf einem Quadratmeter Schrebergarten mehr Wunder zu finden sind, als mancher Reporter auf einem Kontinent findet«. Carsten Stormer hält es dennoch lieber mit dem rasenden Reporter und Weltbürger Egon Erwin Kisch und sucht das Weite. »Ich bin heimatlos«, sagt er fröhlich und hat die nächste Reportagereise nach Bagdad bereits gebucht.

**DIE ZEIT 04.05.2006 Nr.19**

19/2006